KANTON AARGAU

Plauderbänkli

Gemeinde Schöftland | Bezirk Kulm | 3'001 bis 5000 Einwohnende | Wohnen, Mobilität & öffentliche Räume

Manchmal braucht es wenig. Eine Sitzbank vor dem Haus, die Kennzeichnung mit einer Plakette, und schon fühlen sich Spazierende zum Zwischenhalt eingeladen. Wer nicht gut zu Fuss ist, wagt sich eher hinaus, wenn es unterwegs Sitzgelegenheiten gibt. Eigentlich sind sie überall, doch meist privat statt öffentlich. Das lässt sich ändern, wie das Projekt Schöftler Plauderbänkli zeigt.

Von der Idee zum Projekt

Es war ein persönliches Erlebnis, das Anja Gestmann, Gemeinderätin in Schöftland, bewog, die Initiative zu ergreifen. Sie begleitete einen älteren Mann, der Spaziergänge liebte, aber etwas unsicher auf den Beinen war. Plötzlich musste er sich hinsetzen. Doch weit und breit war keine öffentliche Bank. Nach einigen Schritten entdeckte Anja Gestmann die schöne Holzbank vor einem Bauernhaus. Während der Mann erleichtert war, fühlte sie sich, als ob sie etwas Verbotenes täte, und hoffte, niemand beobachte sie. Fremden Privatgrund zu betreten, ist eigentlich tabu. Ausser es wird klar mitgeteilt, dass man willkommen ist, dachte sie sich und ging nun mit geschärftem Blick durchs Dorf. Tatsächlich, überall standen Bänke vor Wohnhäusern.

Anja Gestmann erzählte in der Alterskommission, die sie präsidiert, vom Spaziergang mit dem Mann und ihrer Idee, Privatpersonen könnten ihre Bänke kennzeichnen, damit sich Passantinnen und Passanten eingeladen fühlen, zu verweilen.

Auch bei den Quartierbegehungen, welche durch die Alterskommission organisiert wurden, sagten viele ältere Einwohnerinnen und Einwohner, es mangle an Sitzgelegenheiten.

Zudem sollte es mehr öffentliche Toiletten und abgesenkte Trottoirs geben, beides Anliegen, für deren Umsetzung es behördliche Entscheide braucht. Nicht so für die privaten Bänke.

In der Alterskommission wurde das Projekt schon bald "Schöftler Plauderbänkli" genannt. Der Namenszug kam auf eine kleine Plakette, die bei einer lokalen Metallbaufirma produziert wurde. Dadurch entstanden die einzigen, bescheidenen Kosten.

Umsetzung des Projektes

Seit 2019 wird die Bevölkerung regelmässig im Schöftler Nachrichtenblatt auf die Plauderbänkli hingewiesen – auf deren aktuellen Standorte und insbesondere, um Privatpersonen zu gewinnen, die auf der Kanzlei die kostenlose Plakette abholen können. Noch sind die markierten Bänkli nicht auf Schritt und Tritt zu finden. Bei einem Rundgang durchs Dorf, auf der Suche nach der silbern glänzenden Plakette, ruft ein Mann entgegen, ja, sie hätten ein Bänkli für alle, gleich beim Eingang, und selbstverständlich dürfe man auch die Toilette benutzen. Es stellt sich heraus, dass die bequeme, verschnörkelte Sitzbank aus dem Brockenhaus stammt. Das neue Besitzerpaar liess die Bank frisch überziehen und wählte dafür ein leuchtendes Blau. Motiviert wurden die beiden durch ein Rundschreiben der Gemeinde. Weshalb sollten sie nicht mitmachen? Gut möglich, dass sie neue Leute kennenlernen würden.

Das Projekt regt manche zur Eigeninitiative an. In einer Nebenstrasse steht neben einer Plauderbank ein buntes Spielhäuschen. Die Besitzerin hat beides extra platziert, weil es ihr gefällt, wenn der Vorplatz ihres Hauses belebt ist. Selbstverständlich sind die Plauderbänkli nicht für ältere Menschen reserviert, doch sie gaben die Anregung zum Projekt.

KANTON AARGAU

Plauderbänkli

Gemeinde	Bezirk	3'001 bis 5000	Wohnen, Mobilität &
Schöftland	Kulm	Einwohnende	öffentliche Räume

Was trägt zum Erfolg des Projektes bei?

- Persönliches Engagement, gut vernetzt: Der Initiantin liegt das Projekt am Herzen, da sie von der älteren Bevölkerung weiss, dass fehlende Sitzgelegenheiten den Bewegungsradius einschränken, was die körperliche und seelische Gesundheit beeinträchtigt. Die Gemeinderätin ist Präsidentin der Alterskommission, die sich leicht von der Idee überzeugen lässt.
- Klarer Bedarf, einfache Lösung: In den Quartieren gibt es zu wenige öffentliche Sitzbänke, jedoch überall private Bänke bei Wohnhäusern.
- Sehr geringe Kosten: Die Umsetzung des Projekts ist unkompliziert, da für die Gemeinde kostenlos, bis auf die Produktion der Plaketten für die Bänke.
- Kennzeichnung: Mit der Plakette lässt sich auf einfache Weise vermitteln, welche Bänke benutzt werden dürfen, selbst wenn sie auf privatem Boden stehen.
- Persönlicher Beitrag zum Dorfleben: Alle Privatpersonen, die draussen eine Bank stehen haben oder neu eine platzieren können, erhalten die Chance, ohne Aufwand die dörfliche Infrastruktur für ältere Menschen zu verbessern und etwas zum sozialen Leben beizutragen.
- Freiwilligkeit: Die Interessierten können sich auf eigenen Wunsch bei der Gemeindekanzlei melden, wenn sie eine Plauderbänkli-Plakette wünschen.
- Gastfreundlichkeit pflegen: Wem die Gastgeberrolle liegt, erhält neue Gelegenheiten, sich Besucherinnen und Besuchern zu widmen.
- Unverbindlichkeit und Diskretion: An die Privatpersonen werden keine Ansprüche gestellt. Die Gäste halten sich draussen auf, ohne die privaten Innenräume zu betreten.
- Sich vernetzen: Ein Plauderbänkli kann zu einem Anziehungspunkt werden, wo sich Menschen treffen, die sich sonst vielleicht nur flüchtig begegnen. Aus dem Pläuderlen kann mehr entstehen: Vernetzungen im Quartier und darüber hinaus.
- Gute Information der Bevölkerung: Das Projekt lässt sich leicht erklären.

Welches sind die Herausforderungen?

- Es braucht einen Kulturwandel: Den eigenen Privatraum zu teilen, fällt vielen schwer, weshalb sie ihre Bänke nicht anbieten. Auf der anderen Seite ist es für viele undenkbar, sich auf privates Gelände zu begeben und sich dort hinzusetzen. Nicht einmal, wenn das Schild "Plauderbänkli" entgegenleuchtet.
- Menschen motivieren, einen sozialen Beitrag zu leisten: Weiterhin ist Zeit und Geduld gefragt, um Einwohnerinnen und Einwohner zu sensibilisieren, damit sie mit einem Bänkli, also mit einem kleinen, kostenfreien Einsatz, etwas Nützliches für die älteren Menschen im Dorf tun können.
- Befürchtungen: Zu Beginn des Projekts gab es vereinzelte skeptische Stimmen, die meinten, es werde bei den Bänken nachts laut und Abfall hinterlassen. Das traf nicht sein. Dennoch mögen solche Befürchtungen mitschwingen und sollten ernst genommen werden.
- Standorte: Wer die Bänke nicht kennt, geht an manchen unabsichtlich vorbei.
- Da sie auf Privatgrund stehen, müsste man sich den Häusern oder Gärten nähern, um die Bänke zu entdecken. Ausserdem braucht es Zeit, bis die Bedeutung der Plakette bekannter wird.

Ausblick

Im Sommer 2021 sind es in Schöftland 18 Plauderbänkli.
Die Idee soll weiterverbreitet werden, um im ganzen Dorf mehr Privatbänke öffentlich zu machen. Bis die älteren Menschen hoffentlich feststellen, es gebe genügend Sitzgelegenheiten, um bedenkenlos aus dem Haus zu gehen.

Autorin: Pascale Gmür. Datum: Oktober 2021